



Die Griechen zu Gast im Sudetendeutschen Haus: Tanzgruppe des Vereins der Ionischen Inseln München und der Münchener Byzantinische Kantorechor.

Bilder: Dieter Eder

➤ Griechisch-sudetendeutsche Feier im Sudetendeutschen Haus in München

Vasilopittafeier mit kretischem Büffet

Wie die Deutschen aus den östlichen deutschen Siedlungsgebieten, so hatten auch die Griechen im 20. Jahrhundert ein Vertreibungsschicksal zu erleiden. Die jahrtausendealte griechische Kultur in Kleinasien ging zu Ende. Ein aus dem griechischen Vertreibungsgebiet stammender Brauch ist das „Anschneiden der Vasilopitta“ zu Beginn eines neuen Jahres. Dies feierte die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste Ende Januar gemeinsam mit dem Club Griechischer Akademiker München im Sudetendeutschen Haus in München.

Der Präsident der Sudetendeutschen Akademie, Rudolf Fritsch, und Des Vorsitzende des Club Griechischer Akademiker, Konstantin Mutaphis, konnten zahlreiche Gäste im vollbesetzten Adalbert-Stifter-Saal begrüßen, insbesondere den Erzbischöflichen Vikar für Bayern der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, Erzpriester Apostolos Malamoussis, den Griechischen Generalkonsul Andreas Psycharis, den Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Dietmar Willoweit, und den Vorstandsvorsitzenden der Sudetendeutschen Stiftung, Landtagspräsident a.D. Johann Böhm, der auch Vorsitzender des Kuratoriums der Sudetendeutschen Akademie ist. Nach der Begrüßung stellte der Vizepräsident der Akademie, der Komponist Widmar Hader, sein altgriechisch inspiriertes Werk „nomoi“ aus dem Jahr

1973 für Streichorchester und Schlagzeug-Tamburin, drei Pauken, Xylophon und Kastagnette vor. Über die Musikanlage des Adalbert-Stifter-Saales erklang eine Einspielung des Süddeutschen Rundfunks, begleitet von Notenzeichnungen, die den Aufbau des Werks anschaulich erläuterten.

Den zweiten Teil des Abends bildete ein Buffet mit mediterranen Speisen, das von Manolis Manousakakis, dem Küchenchef des Münchener Restaurants „Kalypso“ und ein an der Ludwig-Maximilians-Universität promovierter Mathematiker, ausgerichtet wurde und großen Zuspruch fand. Sein Restaurant spezialisiert sich auf die Küche von Kreta, und so konnte man Leckereien von Feta über Zaziki über Lamm und Patates bis hin zu Griechischem Joghurt genießen.

Den Übergang zum griechischen Brauchtum bildeten griechische Volkstänze der Tanzgruppe des Vereins der Ionischen Inseln unter der Leitung von Alexandra Rantou, die in farbenfrohen Trachten auftraten und viel Beifall erhielten.

Die eigentliche Vasilopitta-Feier wurde von Byzantinischen Hymnen zum Neujahrsfest und zum heiligen Basileios eingeleitet, gesungen vom Byzantinischen Kantorenchor unter der Leitung von Konstanti-

nos Nikolakopoulos, dem Leiter der Orthodoxen Theologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Besonders fremdartig wirkte „Kratema“, eine getragene Melodie ohne Worte.

den Städten bäuerliches Brauchtum und volkstümliche Neujahrssitten erhalten haben.

Dazu gehört vor allem das in allen Familien und Firmen übliche Anschneiden der Vasilopit-

art hohe Steuern, daß die meisten Menschen sie nicht aufbringen konnten. Damals bat Bischof Basileios die Reichen des Landes, den Anteil der Armen an der Steuersumme zu spenden. Die Vermögenden unter den Kappadokiern gaben und Basilius konnte die geforderte Summe dem Präfekt überbringen. Als der Präfekt hörte, wie der Bischof dieses Gold zusammenbrachte, war er davon derart gerührt, daß er nun auf die Erhebung der Steuer verzichtete. Das war natürlich eine gute Sache. Doch der Bischof hatte nun ein neues Problem. Er besaß eine große Zahl von Münzen und Schmuckstücken. Es war einfach nicht mehr nachvollziehbar, wer der Spender jeden Teiles war. So ließ Basilius Kuchen backen und in jeden Kuchen eine Münze oder ein Schmuckstück verstecken. Das Gebäck wurde unter den Armen von Kappadokien verteilt. So erhielten sie zu Essen und oft ein kleines Vermögen.

Die Vasilopitta, die Erzpriester Apostolos Malamoussis anschließend in einer kurzen kirchlichen Zeremonie, begleitet von Gesängen des Kantorenchors, segnete und anschnitt, wurde eigens aus Athen eingeflogen, wo sie in einer Bäckerei nach dem traditionellen Verfahren gebacken worden war. Die ersten Stücke erhielten Generalkonsul Psycharis und Altsprecher Johann Böhm

als Vertreter des für Griechen sehr wichtigen Bayern und die drei jüngsten Kinder im Raum. Schließlich bekamen alle Anderen auch ein Stück des Kuchens, und einer der jüngeren Gäste



Partiturauszug von Widmar Haders „nomoi“, Erster Satz Paian. Das Werk wurde in einer Rundfunkeinspielung vorgetragen und mit Notenbeispielen präsentiert.

Nikolakopoulos gab anschließend eine mit eindrucksvollen Bildern unterlegte Einführung zum Leben von Basileios dem Großen (329–379), einer der wichtigsten heiligen Persönlichkeiten der Alten ungeteilten Kirche, der zu den Kirchenvätern zählt und als der Vater des östlichen Mönchlebens gilt. Er ist einer der populärsten Heiligen der Ostkirche, um den sich selbst in

ta, eines traditionellen Neujahrsgebäcks. Eingebacken in diesen Kuchen ist eine Münze, früher eine Silber- oder sogar Goldmünze. Dem Glücklichen, der die Münze in seinem Kuchenstück findet, soll ein glückliches Jahr beschert sein. Der Brauch beruht auf einer Sage: Kappadokien, das Land, in dem Basileios lebte, stand damals unter römischer Herrschaft. Der römische Präfekt erhob der-



Professor Dr. Konstantinos Nikolakopoulos referierte über Basileios.

fand in seinem Stück die eingebackene Goldmünze, zu der ihm ein Gedenkblatt vom Erzpriester überreicht wurde.

Unter den Klängen griechischer Volkslieder (Kalanda) zum Weihnachts- und Silvesterfest, wiederum gesungen vom Kantorenchor und unterstützt von zwei Instrumentalisten, klang der informative und fröhliche gemeinsame Abend aus. fh



Die Gäste verfolgen die Darbietungen.



Erzpriester Apostolos Malamoussis zerteilt die Vasilopitta.



Eines der ersten Stücke erhält Altsprecher Johann Böhm (rechts).